



KOO-PRESSEINFORMATION: Welternährungstag KOO fordert dringend notwendigen Wandel in der Weltagrarpolitik

Utl: Bischof Dr. Ludwig Schwarz fordert grundsätzliche Reformen der internationalen Weltagrarpolitik, begrüßt die Absichtserklärung des Außenministers Dr. Spindelegger und drängt auf Stufenplan und Erhöhung der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Wien, 15.10.2009- Anlässlich des morgigen Welternährungstages mahnt die Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz (KOO) die Verantwortung der Regierung und der weltweiten Gemeinschaft ein. Weltweit ist die Zahl der Hungernden in diesem Jahr erstmals auf über eine Milliarde gestiegen. Dies mache eine grundlegende Reform der internationalen Ernährungspolitik notwendig, für die auf dem Welternährungsgipfel Mitte November in Rom die Weichen gestellt werden müssten, so Bischof Ludwig Schwarz. Weiters begrüßt er die Absichtserklärung von Außenminister Dr. Spindelegger sich für die internationale Zusammenarbeit, besonders in den Bereichen Kapazitätsentwicklung, angewandte Forschung und landwirtschaftliche Beratung einzusetzen. Bischof Schwarz macht jedoch darauf aufmerksam, dass die Österreichische Politik säumig ist, er fordert neben der Erstellung eines verbindlichen Stufenplans zur Erhöhung der EZA-Mittel die Einhaltung der Zusagen zur Aufstockung der staatlichen EZA-Gelder.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO), die einzelnen Staaten sowie Staatengruppen sind außerdem beim Weltklimagipfel in Kopenhagen dazu aufgefordert, die bereits spürbaren Konsequenzen des Klimawandels mithilfe von aktivem Klimaschutz einzudämmen und nachhaltige Lösungen zu finden.

Die Agrarpolitik und die Nahrungsmittelproduktion müssen mit den Erfordernissen der Bewahrung der Schöpfung und des Rechts auf Nahrung in Einklang gebracht werden. Daher ist es besonders wichtig, die kleinbäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft entsprechend zu unterstützen. Zugleich müssen aber auch die Probleme der verzerrenden Agrarsubventionen, Ressourcenausbeutung, Umweltzerstörung und dringende Landreformen angegangen werden.

Trotz einer Rekordernte im vergangenen Jahr ist die Anzahl der Hungernden auf über eine Milliarde Menschen gestiegen. "Deshalb ist es unbegreiflich, dass Weltbank und die Welternährungsorganisation FAO in ihren Programmen fast ausschließlich auf Produktionssteigerung setzen", kritisiert Heinz Hödl, Geschäftsführer der Koordinierungsstelle. Hunderttausenden Kleinbauern, Indigenen und Hirten in Afrika droht die Vertreibung, wenn ihre Landrechte gerade gegenüber Großinvestoren nicht gestärkt werden. "Stattdessen forciert die Weltbank die Privatisierung von Land im Interesse dieser Investoren. Scharfe Kritik übt Hödl auch an der Handelspolitik der EU: "Von Entwicklungsländern fordert die EU Marktöffnung, während sie selbst ungeniert Exportsubventionen wieder einführt. Es sei widersinnig, den Export von Agrarprodukten zu fördern, deren Herstellung den massiven Einsatz von energieintensiven Betriebsmitteln und den Import von Futtermitteln erfordert, für die Urwald gerodet und in riesigen Monokulturen die Umwelt geschädigt wird"

Rückfragen richten Sie bitte an: Heinz Hödl, Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz Tel: 01/317 03 21 oder 0676 769 84 34; www.koo.at;